

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend frühzeitig zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Wille“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abdr.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für Anzeigen im Zeitteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstag bis 9 Uhr vormittags.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Hauptchriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 98

Dienstag, den 14. August 1934

27. Jahrgang.

## Adolf Hitler:

„Gerade in einer Zeit der Not und der Unterdrückung durch den Gegner muß man sich erst recht zu seinem Volk und zu seinen Symbolen bekennen“

Am 23. 3. 33 im Reichstag.

## Das Volk der Arbeit

Nur derjenige kann die sozialen Zusammenhänge und damit zugleich die nationalen und wirtschaftlichen Probleme eines Volkes verstehen und richtig bewerten, der die soziale Gliederung desselben kennt. Die nunmehr vorliegenden Ergebnisse der großen Volks- und Berufszählung vom 16. Juni 1933 vermitteln dafür wertvolle Grundlagen, deren Kenntnis eine unerlässliche Vorbereitung für dieses Verständnis und die Beurteilung der sozialen Frage an sich ist. Vorwiegend ist dafür allerdings, daß man in diesen Ergebnissen nicht nur interessante Rechenexempel sieht, sondern die inneren Zusammenhänge begreift und sich daraus ein Gesamtbild vom Leben unseres Volkes selbst zu machen vermag.

Die Volkszählung vom 16. Juni 1933 vermittelt in der Heimat zunächst wichtige zahlenmäßige Grundlagen über die Gesamtbevölkerungslage und Entwicklung Deutschlands. Sie weist eine Gesamtbevölkerungszahl von 68 484 461 (einschließlich Saargebiet) und damit einen Bevölkerungszuwachs von 2 869 362, d. h. um 4,5 Prozent gegenüber der vorhergegangenen Volkszählung vom 16. Juni 1925 aus. Die Bevölkerungsdichte im Durchschnitt des Reiches liegt in der gleichen Zeit von 1924 auf 140,3 Einwohner je Quadratkilometer. Die dieser Berechnung zugrunde liegende Gesamtfläche des Deutschen Reiches (einschließlich Saargebiet) betrug 470 699 Quadratkilometer. — Dieses Gesamtergebnis der Volkszählung über die Wohnbevölkerung ergänzt in der amtlichen Statistik natürlich eine Spezialisierung nach den verschiedenen Seiten hin; für die Beurteilung der allgemeinen sozialen Grundstruktur können diese Hauptergebnisse genügen.

Das Ergebnis der Berufszählung, welche gleichzeitig mit der Volkszählung nach der Wohnbevölkerung erfolgt ist, liefert den Ausgangspunkt einer eingehenderen Untersuchung, um jene inneren sozialen Zusammenhänge und Entwicklungstendenzen aufzudecken, auf die es hier ankommt. Die Statistik zeigt unter diesem Gesichtspunkt in den vorgenommenen Erhebungen eine dreifache Gliederung durchgeführt. Sie unterscheidet die Gruppe der Erwerbspersonen, d. h. der Erwerbstätigen und Erwerbslosen, die Gruppe der berufstätigen Angehörigen, d. h. der Rentnempfänger, Pensionäre usw. und endlich die Gruppe der Angehörigen ohne Hauptberuf, also ihrer Personen, die wirtschaftlich von Angehörigen der ersten beiden Gruppen abhängig sind und in deren Haushalt leben.

22,2 Millionen Erwerbspersonen — das sind 49,5 Prozent, also rund die Hälfte der Gesamtbevölkerung Deutschlands — schaffen durch ihre Arbeit die Existenzgrundlage unseres Volkes. Ihre Zahl hat sich zwar gegenüber der letzten Volkszählung im Jahre 1925 um ein wenig erhöht (0,3 Mill.), ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung aber hat sich um 1,8 Prozent vermindert. Es ist dies das erste Mal in einer 50jährigen Entwicklung, daß eine solche Verminderung des Anteils der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung erfolgt und die im Altersaufbau unseres Volkes begründete Entwicklung unterbrochen wird. Die Ursache dafür liegt sowohl in bevölkerungspolitischen Gründen (veränderter Altersaufbau, Lebenserwartung und Ausfall der Kriegsjahrgänge usw.) als auch in wirtschaftlichen Gründen (Wirtschaftsrückgang, verminderte Eintrittsmöglichkeit ins Erwerbsleben). Von den 32,2 Millionen Erwerbspersonen waren 26,4 Millionen erwerbstätig und 5,8 Millionen erwerbslos — die Zahl der letzteren hat sich infolgedessen dank der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik um mehr als die Hälfte vermindert.

Die Gruppe der berufstätigen Selbständigen, die sich im wesentlichen aus Rentnempfängern, Pensionären oder von Unterhaltungen lebenden Personen und zu einem kleinen Teil aus Personen, die von eigenem Vermögen leben, zusammensetzt, umfaßt 5,8 Millionen oder 8,9 Prozent der Gesamtbevölkerung. Sowohl zahlenmäßig als auch an der Altersstruktur hat diese Gruppe beträchtlich zugenommen (1925: 4,2 Millionen bzw. 6,2 Prozent). Wohl hat sich schon in den vorhergegangenen letzten Jahrzehnten eine beständige Zunahme dieser Bevölkerungsgruppe gezeigt — eine Entwicklung, die in der zunehmenden Alters unseres Volkes (Geburtenrückgang) während zum Ausdruck kam. Die Zunahme der berufstätigen Selbständigen während der letzten Jahre aber geht beträchtlich über die bisherige Steigerungs hinaus. In ihr spiegelt sich neben den bevölkerungspolitischen Entwicklungstendenzen vor allen Dingen auch der wirtschaftliche Niedergang seit dem Jahre 1925 deutlich

## Deutschland ist einig

Der Sinn der Volksabstimmung am 19. August

Von Reichsinnenminister Dr. Frick.

Ueber den Tod schreitet das Leben weiter. Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, schläft in dem Mahmal, das in Erinnerung an seinen größten Sieg errichtet wurde, den ewigen Schlaf. An uns, an das deutsche Volk aber stellt das Leben täglich neue Anforderungen, die wir erfüllen müssen, in der gleichen Treue und Hingabe, mit der Hindenburg seinem Volke diente.

Die mit dem Tod des Reichspräsidenten im Staatsleben entstandene Lücke hat die Reichsregierung unverzüglich dadurch ausgefüllt, daß sie die Vertreter des Reichspräsidenten und des Reichstanzlers vereinigte. Adolf Hitler, der Führer, dem das deutsche Volk seine Wiedergeburt allein verdankt, ist nun auch das Staatsoberhaupt des Reichs. In seiner starken und glücklichen Hand liegt Staatsführung, Oberbefehl über die Wehrmacht und Parteiführung vereint.

Das von der Partei seit Beginn gepredigte Führerprinzip ist somit in fester Klarheit in Deutschland durchgeführt. Ein Mann, der besser von allen führt; wir anderen folgen. Der Mann, der das deutsche Volk nach jahrhundertelanger Zersplitterung endlich eins, wird in Zukunft allein nicht nur die Richtlinien der deutschen Politik bestimmen, sondern auch Deutschland repräsentieren.

Mit dem Beschluß der Reichsregierung vom 1. August, die beiden Vertreter zu vereinen, ist zugleich ein weiterer großer Schritt zur Reichsreform getan. Auch dieser Beschluß fügt sich organisch in die bisherige, auf feste Vereinheitlichung des Reiches abzielende Politik ein. Der Führer hat es nach der nationalsozialistischen Revolution mit Recht abgelehnt, sofort auf dem Papier eine neue Verfassung zu schaffen. War zu oft haletet einer solchen, am grünen Tisch ausgearbeiteten Verfassung zu viel Theorie an, die sich im praktischen Leben dann nicht bewährt. Die Weimarer Verfassung von 1919 ist dafür der beste Beweis. Wir im neuen Reich gehen den umgekehrten Weg; wir lassen die Dinge sich organisch entwickeln, bevor wir ihnen die feste Form des Gesetzes geben, und ich glaube, das deutsche Volk fährt auf diesem Weg besser. Das Geleitzgesetz der Reichsregierung in den vergangenen anderthalb Jahren erzählt mit dem neuen Gesetz seine Krönung, denn es stellt den besten Mann, den das Volk hat, an die Spitze des Reichs.

Getreu seinem Versprechen, in jedem Jahr einmal das Volk befragen zu wollen, hat der Führer dieses Gesetz zur Volksabstimmung gestellt, die am 19. August stattfinden soll. In welchem Land der Welt wird so demokratisch regiert, wie in Deutschland? Ein Tyrann würde sich hüten, dem

Die Angehörigen ohne Hauptberuf endlich, die letzte Hauptgruppe, welche die Berufszählung feststellt, umfaßt 27,1 Millionen, das sind 41,6 Prozent der Gesamtbevölkerung. Gegenüber dem Jahre 1925 ist hier zahlenmäßig eine Steigerung um 0,5 Millionen eingetreten, dagegen hat sich der Anteil der Angehörigen ohne Hauptberuf an der Gesamtbevölkerung um 0,9 Prozent vermindert. In dieser Veränderung kommt die gleiche Entwicklungstendenz wie bei der Entwicklung der Erwerbspersonen zum Ausdruck. Dabei zeigt sich allerdings insofern eine verschiedene Entwicklung in der Untergliederung der Gruppe der Angehörigen, als die Zahl der nicht hauptberuflich tätigen Frauen um 12 Prozent, d. h. um mehr als 1 Million zugenommen hat, während die Zahl der sonstigen Angehörigen ohne Hauptberuf um 3 Prozent, d. h. um mehr als eine halbe Million zurückgegangen ist. Auch hier wirkt sich wiederum die veränderte Altersschichtung — nämlich die zunehmende Alterung — unseres Volkes aus.

Der Rückgang der Erwerbsmöglichkeiten infolge des allgemeinen Niederganges der Wirtschaft in den verflochtenen Jahren zeigt sich auch in der Verminderung der ermittelten Personenzahl, die einen Nebenberuf ausüben, von 4,8 Millionen im Jahre 1925 auf 3,4 Millionen im letzten Jahre. 2,3 Millionen davon üben gleichzeitig einen Hauptberuf aus, 1,4 Millionen waren arbeitslos, 0,6 Millionen berufsspezifische Selbständige und 0,8 Millionen nicht hauptberuflich erwerbstätige Familienangehörige. Dabei handelt es sich überwiegend um Personen, die im Nebenberuf garten- oder landwirtschaftlich tätig sind bzw. eigenen oder gepachteten Acker bewirtschaften oder bewirtschaften helfen.

Es ist selbstverständlich, daß diese Hauptergebnisse der Berufszählung lediglich die Grundbegriffe und Gesamtzusammenhänge in der sozialen Struktur unseres Volkes vermitteln und es zur Beurteilung von eingehenderen Fragen einer näheren Untersuchung der einzelnen Gruppen bedarf.

## Treue um Treue

Frontsoldatenlag in Aachen.

Die alte Grenzstadt Aachen war in den letzten Tagen der Schaulap eines großen Kriessopfer- und Frontsoldaten-Ehrenfestes, zu dem aus der nahen und weiten Hei-

mat Gelegenheit zu einem Urteilspruch zu geben. Der Volkstanzler aber ruft sein Volk in vollstem Vertrauen zu einer neuen Abstimmung, trotzdem noch nicht ein Jahr vergangen ist, seitdem Deutschland sich in überwältigender Mehrheit zu ihm bekannte.

Dem Ausland wird diese Abstimmung erneut zeigen, daß Führer und Volk eins sind, daß es eine Rüge ist, wenn eine gehässige Auslandspresse behauptet, in Deutschland herrsche eine verantwortungslose Diktatur. Nein, in Deutschland regiert eine vom Vertrauen der übergroßen Mehrheit des Volkes getragene Regierung, deren Stärke nicht besser bewiesen werden kann als dadurch, daß der Führer jedes Jahr die Willensmeinung des Volkes in freier, geheimer Abstimmung erforscht.

Besonders wichtig erscheint die außenpolitische Bedeutung dieser Volksabstimmung. Immer wieder kann man in der uns unfreundlich gelaunten Auslandspresse Zweifelsgerüchte über Zerlegungserscheinungen in Deutschland, über Zerfall und Zwietracht lesen. Wir selbst haben zwar nichts davon gemerkt, wir fühlen uns glücklich und stark in unserer nationalen Einheit. Gewisse internationale Intriganten aber legen solche Gerüchte in die Welt, um ihre dunklen Geshäfte besser durchzuführen zu können. Das deutsche Volk wird sie am 19. August Lügen strafen. Es wird der Welt erneut klarmachen, daß die Zeiten, in denen man auf deutsche Un- einigkeit und Zwietracht spekulieren konnte, endgültig vorbei sind. Deutschland ist einig und marschiert geschlossen den Weg, den ihm sein Führer zeigt.

Neben dieser innen- und außenpolitischen Bedeutung der Volksabstimmung sehe ich noch einen tieferen und letzten Sinn dieses Volksentscheids. Er soll ein Dank werden, ein heiliger Dank an den Mann, der das deutsche Volk bisher geführt hat, und der allein die schwere Verantwortung für den künftigen Weg trägt. Der Führer und Volkstanzler Adolf Hitler hat sich in den vergangenen eineinhalb Jahren die Herzen wohl des gesamten deutschen Volkes erobert. Ihm gilt das reitlose Vertrauen aller Volksgenossen. Deshalb soll die Abstimmung ein Bekenntnis zu dieser einzigartigen Führerpersönlichkeit werden, ein Dank für die bisherigen übermenschlichen Leistungen, ein Dank für die bisherige Verantwortung für diesen Mann, der nichts kennt als die Liebe zu seinem Volk, als die Sorge um die Zukunft, als Arbeit für Volk und Vaterland.

In diesem Sinne ruft die Reichsregierung das gesamte Volk auf, am Abstimmungstage seine Pflicht zu tun! Heil dem Führer und Reichstanzler Adolf Hitler!

mat, aus dem ganzen Grenzland, aus dem Saargebiet, aus Holland und Belgien 20 000 Frontsoldaten erschienen waren.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete eine Kundgebung auf dem Rathschhof, bei der der Reichsführer der deutschen Kriegssopfer, Oberlinde, einen Appell an die Frontkämpfer der ganzen Welt richtete, sich zu verständigen. Die deutschen Frontsoldaten seien bereit, den Frontkämpfern der ganzen Welt die Soldatenhand zu reichen. Vorbedingung sei allerdings, daß man dem deutschen Soldaten und dem deutschen Volk Ehre und Achtung widergebe. In diesem Sinne sollten die Soldaten aus Belgien, Holland und Luxemburg in ihre Heimat zurückkehren und davon erzählen, wie es im deutschen Vaterlande aussähe. Sie sollten berichten, daß ein gewaltiger, froher und zuversichtlicher Glaube in Deutschland eingeleitet sei, den der Führer und Reichstanzler Adolf Hitler dem deutschen Volke gegeben habe.

Aber auch die deutschen Frontsoldaten hätten die Pflicht, in gewaltigem Marschschritt dem Führer und Reichstanzler zu folgen. „Treue um Treue“ müßte die Parole sein. Am 19. August marschieren alle zur Wahlurne, um dem toten Feldmarschall die letzte Ehre zu erweisen und dem Führer Adolf Hitler das höchste Vertrauen zu geben.

## Klud ruft zum „Ja“ für Adolf Hitler

„Der Tag“ veröffentlicht folgenden Aufruf des Generalobersten A. D. Dr. jur. h. c. von Klud: „Nach dem Hingange unseres Hindenburg, des Nationalhelden, der allen Deutschen gehörte, hat der Führer und Reichstanzler Adolf Hitler auch das schwere Steuer der Reichsleitung in seine kraftvollen Hände genommen. Eine bedeutende Mehrheit der Arbeit, der Pflichten und Ehren.

In der weitbildenden, richtigen politischen Ausdeutung eines Ehrenmannes vom Scheit bis zur Sohle hat der Führer eine große Volksabstimmung berufen, um sein Handeln durch die Gesamtheit der Volksgenossen weihen zu lassen. Wer will da zurückbleiben? Die ganze Frauen- und Männerwelt wird zur Urne strömen, um dem gebietenden, in kurzer Zeit einsehend bewährten Staatsmann ein einstimmiges „Ja“ zu schenken.

Gott segne unseren Führer. Heil ihm, dem Frontsoldaten!

Alle alten Krieger bieten ihm treue Kameradschaft!“

# Starhembergs Romreise

## Pariser Beunruhigung über die Habsburgerfrage

Die Romreise des österreichischen Vizekanzlers Fürst Starhemberg und seine Unterredung mit Mussolini haben in der gesamten französischen Presse heftige Beunruhigung hervorgerufen. Mit großem Nachdruck weisen die Pariserblätter übereinstimmend darauf hin, daß sämtliche mit der österreichischen Unabhängigkeit zusammenhängenden Fragen nur eine internationale Regelung finden dürften.

An dem Beiratsrat des „Temps“ kommt die französische Einstellung am deutlichsten zum Ausdruck. Das Blatt schreibt u. a., man müsse die Gerüchte namentlich über die Wiedereinrichtung der Habsburger, mit größtem Vorbehalt aufnehmen. Man dürfe nicht vergessen, daß die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Österreichs in erster Linie eine internationale Frage sei, die praktisch nur unter Mitwirkung aller am Frieden in Mitteleuropa interessierten Mächte gelöst werden könne.

Man habe Grund zu der Annahme, daß der Anschluß den Krieg bedeuten würde, aber auch die Wiedereinrichtung der Habsburger könne zum Kriege führen, wenn sie ohne vorherige Verhandlung mit allen Regierungen der österreichischen Nachfolgestaaten vorgenommen werde.

Die Wiedereinrichtung der Habsburger würde nur als letzte Möglichkeit in Frage kommen, und auch dann wäre mit ernstlichen Schwierigkeiten zu rechnen.

Das „Petit Journal“ weist darauf hin, daß die Tatsache allein, daß man sich mit dem Gedanken einer Wiedereinrichtung der Habsburger als „letzte Weitung vor dem Anschluß“ befaßt, die innere Schwäche der österreichischen Regierung beweise.

Der „Quotidien“ warnt davor, an dem gegenwärtigen Regime in Österreich etwas zu ändern. Österreich stehe in Mitteleuropa ein Pulverfaß dar. Der erste, der daran rühre, laufe Gefahr, alle in die Luft zu sprengen.

## London vermutet finanzielle Hintergründe

Auch die englische Presse veröffentlicht ausführliche Berichte über den Besuch Starhembergs in Rom und die Habsburgerfrage. „Daily Telegraph“ bringt den Besuch mit dem Wunsch Starhembergs in Zusammenhang, die Heimwehr zu reorganisieren. Der Wiener Korrespondent des Blattes bemerkt, Italien habe von je her viel zur Finanzierung der Heimwehr beigetragen, und man glaube in Wien, Starhemberg werde versuchen, Mussolini von der Notwendigkeit zu überzeugen, der Heimwehr noch weitere Unterstützung zuteil werden zu lassen.

In der „Times“ heißt es, in Ermangelung einer amtlichen Erläuterung dürfe der Hauptzweck des Besuchs sein, darzutun, daß die Zusammenarbeit zwischen Italien, Österreich und Ungarn so stark wie je sei. Wahrscheinlich sei auch Herrn von Papens Mission erörtert worden. Ferner sei vielleicht die Frage finanzieller Hilfe erwogen worden. Die österreichische Finanzlage sei durch die fortwährende Unterdrückung der Juli-Ereignisse sehr schwierig. Andererseits sei nicht anzunehmen, daß den Besprechungen, die der Bundeskanzler Schulznigg im September in Rom haben wird, vorgegriffen worden ist.

Ueber die Haltung der Kleinen Entente gegenüber einer etwaigen Wiedereinrichtung der Habsburger heißt es in der „Times“, verantwortliche Staatsmänner der drei Staaten der Kleinen Entente hätten sich in deutlichen Worten darüber geäußert. Die Erklärungen, daß ein solches Ereignis Krieg bedeuten würde, sei zwar in letzter Zeit nicht wiederholt worden, aber zweifellos habe die Kleine Entente ihre Ansichten in dieser Beziehung nicht geändert.

## Starhemberg Reichsverweigerer?

„Daily Herald“ glaubt, der Fürst Starhemberg plane, Präsident von Österreich zu werden und dieselbe Rolle zu spielen, wie Reichsverweigerer Horty in Ungarn spielt, d. h. Regent zu sein, ohne durch das Vorhandensein eines Königs in Verlegenheit gesetzt zu werden. In Rom werde dies wohl geglaubt, daß die „italienische Lösung“ des österreichischen Problems nicht mehr Erzherzog Otto, sondern Fürst Starhemberg heiße.

## Belgrad gegen die italienische Presse

Die halbamtliche Belgrader „Reine“ wendete sich sehr entschieden gegen den Versuch der italienischen Presse,

Deutschland und Südbalkan für die letzten Dingen vereinigen in Österreich verantwortlich zu machen. Das Blatt erwidert, daß in diesen Verleumdungen das schärfste Gemisch Italiens zum Vorschein komme. Es gäbe keinen politisch gebildeten Menschen in Europa, der nicht wisse, wo sich der wirkliche Schuldige in der Krise befindet. Wenn die Freiheit kleiner Staaten in Frage stehe, könne der Faschismus nicht behaupten, ein reines Gemisch zu haben. Denn man könne einen kleinen Staat nur dann helfen, wenn man seine ruhige Entwicklung gewährleiste. Italien aber habe Österreich in alle möglichen und unmöglichen Abenteuer hineingetrieben.

## Die faschistische Presse wendet sich nun mit großem Heftigkeit gegen Südbalkan, so wie sie sich vor einigen Tagen gegen Deutschland gewandt habe.

Man nehme aber diese Haltung in Südbalkan nicht tragisch, weil man wisse, wie wenig ernst alle Unternehmungen der italienischen Presse seien. Als Beispiel könne man Deutschland anführen, das von den faschistischen Blättern einmal über alles gelobt, dann aber wieder mit Schmähungen bedacht werde, die in der Literatur der Pamphlete einzig dastehen. Und diese Verleumdungen seien gegen ein großes Volk gerichtet, das der Menschheit die bedeutungsvollsten Männer geschenkt und auf allen Gebieten der Kultur und Technik die hervorragendsten Leistungen vollbracht habe.

## Aktion gegen Schulznigg?

Die Zukunftsfunktion zwischen Starhemberg, Mussolini und Suwisch wird von dem Belgrader Blatt „Politika“ ausführlich gewürdigt. Das Blatt erwartet eine überraschende italienische Aktion in Österreich, die sich möglicherweise auch gegen den Bundeskanzler Schulznigg richten könnte. Die „Politika“ führt dazu u. a. aus:

Es besteht kein Zweifel, daß dem Besuch Starhembergs in Rom große politische Bedeutung zukomme, denn Starhemberg sei der Vertreter der faschistischen Bestrebungen in Österreich und befinde sich demzufolge in einem gewissen Gegensatz zum Bundeskanzler Schulznigg, der die Fehler der Dollfuß-Politik vermeiden und ohne Anwendung gewaltsamer Methoden den Staat verwalten wolle. Dadurch werde das ganze italienische Programm in Österreich nicht nur in Frage gestellt, sondern auch unmöglich gemacht. Die Veraltungen Starhembergs mit Mussolini und Suwisch erfolgten absichtlich zu dem Zweck, die italienische Vormachtstellung in Wien unter allen Umständen zu behaupten.

Man dürfe — so schreibt das Belgrader Blatt weiter — auch nicht übersehen, daß die faschistische Presse seit einigen Tagen eine rasche Aktion in Österreich fordere. Die anhaltenden italienischen Truppenkonzentrationen an der österreichischen Grenze seien ebenfalls bedeutungsvoll. Man sei in Rom angeschlossen entschlossen, eine Verminderung des italienischen Einflusses in Wien mit allen Mitteln zu verhindern.

**— Rimmer wird das Reich vergehen,  
Wenn Ihr einig seid und treu,  
Einstimmig Ja!**

## Japan übernimmt den Bahnstreck

Japanisches Militär „bewacht“ die Ostchina-Bahn.

Die sowjetrussischen Beschwerden über die Unsicherheit auf der Ostchinesischen Bahn hat Folgen gezeitigt, auf die man in Moskau wohl nicht gefaßt war. Wie aus nachstehender Meldung hervorgeht, hat sich Japan jetzt entschlossen, den Schutz der bekanntlich unter sowjetrussischer Verwaltung stehenden Bahn selbst zu übernehmen.

Tokio, 14. August. Der Chef der japanischen Armee in Kantung erklärte, daß zwischen dem japanischen Militärkommando und der mandchurischen Regierung erneut Verhandlungen über die Reorganisation des Militärschutzes für die Chinesische Ostbahn eingeleitet worden seien. Die sowjetrussischen Behörden der Chinesischen Ostbahn hätten sich beschwert, daß der Bahnstreck für die Ostbahn nicht ausreichend sei. Daher würden die japanischen Truppen selbst die Überwachung der Bahn übernehmen. Die neue Vereinbarung werde demnächst in Kraft treten.

Von der Bewachung bis zur völligen Besinnahme der Ostchina-Bahn durch die Japaner dürfte kein weiter Weg mehr sein.

getrieben, hatte der Alte gesagt. Aber das Meer war verschwunden — und konnte es nicht auch erst nach Tagen oder Wochen sein Opfer herausgeben? —

Mit demselben schleppenden Schritt, mit dem er gegangen war, kehrte er vierzig Minuten später nach dem Boot zurück. Der Alte verlor kein Wort. Der Wellenschlag war ungemindert, und die Strömung riß und zerrte. Als der Fischer sein Fahrzeug wieder fahrbereit gemacht hatte, sagte er atemlos: „Hab' ich's nicht gesagt? Auch das Ertrinken muß man können. Einmal ist ein Florentiner bei Ditta ins Meer gesprungen. Vabene! Erkranken wollte er sich, der Fiel, und hat nicht bedacht, daß er als Dauerschwimmer schon zweimal den Preis von Rom gekriegt hat. Er möchte sich untertauchen, wie er wollte: Immer kam er wieder hoch. Ecco! Da ist er dort, wo er hineinsprang, wieder an Land geflogen. Er hat's kein zweitesmal versucht.“

Merlin hielt den Kopf gesenkt. Was hätte er auch erwidern sollen? Die Hände zwischen den Knien hängend, sah er und wehrte der Vergeßlichkeit, die immer schwärzer über ihn hereinbrach.

Je weiter man sich von der Insel entfernte, desto ruhiger wurde der Atem des Meeres. Der Horizont war jetzt ein einziges glühendes Becken, aus dem rubinrote Flammen hochzuckelten. „Mabonna!“ rief der Alte plötzlich aus. „Sie haben recht gehabt! Sie schwimmen besser als ein Mann!“

Merlin sprang auf, daß das Boot zum Schaukeln kam. Der Graubart riß ihn auf seinen Sitz nieder.

„Wenn sie sieht, daß Sie im Boot sind, macht sie womöglich zum Schlaf noch eine Dummheit. Verstehen Sie zu steuern, Signor?“

Und als Merlin nickte, winkte er ihm, nach seinem Platz zu kommen. Der Fischer schien ein guter Menschenkenner zu sein, denn er stillte Merlin zur Vorsicht noch seinen Hut über und warf ihm eine alte Toppe, die am Boden gelegen hatte, über die Schulter.

Das Gesicht betäubt, suchte Hans-Jörg mit spähenden Augen nach der Gestalt, die auf sie zugekommen kam. Der Alte stand im Boot und rief:

„... ein „buon giorno“ entgegen. Schnur gerade hielt

## Abstimmungshilfe der Beamten

Dienstbefreiung zur Vorbereitung der Volksabstimmung.

Der Reichsminister des Innern hat aus Anlaß der bevorstehenden Volksabstimmung folgendes Ergehen an die obersten Reichs- und Landesbehörden gerichtet:

Entsprechend dem Wunsch des Führers und Reichstanzlers hat die Reichsregierung angeordnet, daß am Sonntag, dem 19. August 1934, eine Volksabstimmung über das Reichsgesetz vom 1. August 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 747) stattfindet. Die Vorbereitung und Durchführung dieser Volksabstimmung muß von allen Volksgenossen, besonders aber von den staatlichen und kommunalen Behörden, mit allen Mitteln unterstützt und gefördert werden. Dabei muß namentlich auf die aktive Mithilfe der Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes erforderlich werden.

Ich bitte deshalb, soweit es die dienstlichen Erfordernisse zulassen, den Beamten, Angestellten und Arbeitern zu Zwecken der Abstimmungshilfe auf Antrag bis längstens 20. August 1934 Dienstbefreiung oder Urlaub aus längere Zahlung ihrer Gehalts- und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren.

## Gauleiter Bürkel Saarbevollmächtigter

Neustadt a. S., 10. August.

Der Führer und Reichstanzler hat den pflanzlichen Gauleiter Joseph Bürkel an Stelle des zum deutschen Gesandten in Wien ernannten Herrn von Papen zum Saarbevollmächtigten der Reichsregierung ernannt.

## Freie und geheime Abstimmung

Berlin, 10. August.

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß bei der Abstimmung am 19. August für den Schutz der Stimmlosen und Abstimmenden unbedingt zu sorgen ist. Die zuständigen Stellen sind ferner angewiesen worden, jede mögliche Vorbeuge zu treffen, daß die Stimmberechtigten entsprechend der ausdrücklichen Anordnung des Führers und Reichstanzlers ihren Willen in freier und geheimer Abstimmung bekunden können. Niemand darf in der Ausübung seines Stimmrechts behindert werden. Jede Verletzung von Stimmberechtigten, namentlich auch der den Stimmlosen, soll mit allen Mitteln verhindert werden.



Finnland ehrt die deutschen Gefallenen.

Zur gleichen Stunde, in der in Finnland ein Denkmal für die Gefallenen des deutschen U-Bootes „U 3. 57“ eingeweiht wurde, legte der finnische Generalmajor Heinrich am Ehrenmal in Berlin einen Kranz nieder. Unter Bild zeigt den finnischen General (rechts) bei der Begrüßung des Generals von der Goltz, der an der Befreiung Finnlands einen hervorragenden Anteil hat.

# Die Siegerin

Roman von J. Schneider-Forster

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(40. Fortsetzung.)

„Wir müssen ein Stück herumfahren, man kann nicht überall landen“, befahl der Alte und zog einen großen Bogen um die Spitze der Insel. Sie schien tatsächlich unbewohnt zu sein. Schiff wucherte in Mannshöhe, und der Kahn mußte sich förmlich hineinbohren, bis unter ihm endlich Sand knirschte. Merlin stieg über an geschwemmtes Holz, sank bis über die Knöchel in eine schlammige Mulde, zog den Fuß hoch und gewann endlich festen Boden.

„Ich warte hier“, sagte der Alte. „Mithagen kann ich nicht. Es reißt mir sonst das Fahrzeug weg. Ist eine ganz verfluchte Strömung, die da um die Marina zieht. — Aber schließlich kann man hier nicht. Die paar hundert Quadratmeter sind rasch abgelaufen. Bleiben Sie nur immer hübsch außen herum. In einer halben Stunde können Sie wieder da sein. — Wenn's aber sein sollte — daß Sie mich brauchen“, er sah dabei offensichtlich auf Merlin vorüber, „dann rufen Sie. Ich komme dann schon!“ — So lange wird der Kasten hier wohl hängen bleiben!“

Merlin nickte und setzte die Füße schleppend in Bewegung. Ueberall, wo er hintrat, rieselte Sand ab. Der Wind hatte groteske Figuren aus ihm geformt und sie zum Teil wieder über den Haufen geweht. Das Lachen einer Möve ließ ihn zusammenfahren. Die Vögel jagten mit breitem Flügel Schlag über ihn hinweg und schlugen sich gegenseitig. Er ging vorsichtig, gelenkten Hauptes weiter.

Eine schier unerträgliche Spannung war in seinem Körper. Eine unbestimmte Ahnung sagte ihm, daß er Stephanie hier nicht finden würde. Sie mußte wo anders sein. — Aber wo? — Hierher wurden die Seiten

Hans-Jörg auf die Schwimmerin hin. Nun tauchte sie an der Breitseite auf. Ihr rechter Arm hielt sich am Rulste fest.

„Wohin fahren Sie?“

„Nach Tannita reval!“

„Nicht nach Ostia?“

„Nein! — Ich kann Sie aber auch nach Ostia bringen.“

Sie sagte nach der Hand, die er ihr entgegenstreckte.

Mit gewandtem Sprung stand sie im Boot. Der Graubart schmunzelte.

„Ein bißchen Reford gemacht?“ fragte er, als sie das Wasser aus dem Tifot streifte.

„Ja!“

„Ist ganz lau gewesen heute nacht!“ Bedächtig setzte er seine Pfeife in Brand. „Da läßt sich schon schwimmen!“

Zur Seite rügend, bot er ihr Platz neben sich, so daß sie Rücken an Rücken mit Merlin zu sitzen kam.

„Sind Sie von Tannita reval aus gestartet?“

„Von Ostia!“

Der Fischer sog genießerisch an seiner Pfeife. „Und gar kein bißchen müde?“

„D sehr — arg, arg müde! Kann man in Tannita reval Quartier bekommen?“

Er blies den Rauch vor sich hin und zuckte die Achseln.

„Schwerlich! Ein Mann vielleicht!“ Er lachte ver-

schämt. Die Trappisten lieben die Frauen nicht!“

Sie wurde nachdenklich. „Aber in Ostia?“

„Dort schon! Schöne Quartiere. Ich vermiete auch!“

Sofort erwiderte ihr Mithagen. „Ich dachte, Sie seien aus Tannita reval?“

„Nein. Ich habe nur dort zu tun. Aber es muß nicht heute sein!“

„Dann bleibe ich bei Ihnen!“

„Vabene!“ Und zu Merlin gewandt, befahl er:

„Nimm Kurs auf Ostia!“ Das Boot schob sich über eine Welle hinweg, dann bog es scharf nach Westen. Sie-

phanie zeigte nicht das geringste Interesse für den schweigenden Menschen, der dort mit zusammen-

gekrümmten Rücken am Steuer saß. Die Antworten, die sie dem Alten gab, wurden immer knapper.

Nur einmal fragte sie nach der Zeit. Es war kurz nach drei Uhr. Ostia kam näher. Kein wie ein Schleier

spann sich Morgenmüde um die Stadt. (Schluß folgt.)



## Führer und Reichszkanzler

„Ich will, daß die vom Kabinett beschlossene und verfassungsgemäß gültige Betrauung meiner Person und damit des Reichszkanzleramtes an sich mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten in die ausdrückliche Sanction des deutschen Volkes ergötzt.“

Mit diesem Satz in seinem Brief vom 2. August 1934 an den Reichsinnenminister hat Adolf Hitler den Anlaß gegeben zu der am kommenden Sonntag stattfindenden Volksabstimmung. Das Volk soll nach dem Willen des Führers durch seine Stimme entscheiden, ob es mit der vom Reichskabinett beschlossenen verfassungsgemäßigen Regelung einverstanden ist, daß das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichszkanzlers vereinigt wird, und daß infolgedessen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichszkanzler Adolf Hitler übergehen. Das ist der klare Sachverhalt, so daß auch der politische Laie klipp und klar weiß, um was es am 19. August geht.

Diese ganze Frage hat aber nicht nur eine staatsrechtliche Seite, sondern auch eine rein persönliche, eine sehr menschliche Seite. Das Reichsgesetz, das jetzt zur Abstimmung gestellt ist, trägt das Datum des 1. August. Am 2. August richtete Adolf Hitler an den Reichsinnenminister das erwähnte Schreiben, in dem er einwangs sagt: „Die Größe des Dahingeliebenen (Reichspräsidenten von Hindenburg, d. Schr.) hat dem Titel Reichszkanzler eine einmalige Bedeutung gegeben. Er ist nach unter aller Empfinden in dem, was er uns lagte, untrennlich verbunden mit dem Namen des großen Toten. Ich bitte daher, Vorzüge treffen zu wollen, daß ich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichszkanzler angesprochen werde.“ Damit zeigt sich Hitler erneut als der Ichliche, allem äußerlichen Gepräge und Gepränge abhold Mann des Volkes. Er zeigt sich aber ferner als der aufrichtige Verehrer des Mannes, dessen sterblicher Leib vor wenigen Tagen im Lauenburger Nationaldenkmal zur letzten Ruhe beigelegt wurde. Er hebt wie er in seinen verschiedenen Nachrufen bereits getan hat auch bei dieser Gelegenheit die überragende Größe und Würde Hindenburgs hervor, durch den der Titel Reichspräsident eine einmalige Bedeutung erhalten hat. Adolf Hitler will das Werk Hindenburgs, die Einigung des deutschen Volkes, die Ehre, Freiheit und Größe des Vaterlandes in dessen Geiste fortführen. Er will es aber nicht unter dem Titel, der mit dem Amte Hindenburgs verbunden war, sondern er will Führer des Volkes und Kanzler des Reiches sein.

Das ist die Lage, der sich das deutsche Volk am 19. August gegenüberstellt. Es handelt sich also nicht um eine Neubestimmung des Präsidentenpostens, sondern um eine Vereinigung der mit diesem Amt verbundenen Aufgaben, mit denen des Reichszkanzleramtes, Adolf Hitler, der am 30. Januar 1933 von unserem Hindenburg mit der Bildung des Kabinetts und mit der Führung der Reichspolitik betraut worden ist, hat sich bereitwillig, auch noch jene Aufgaben mit zu übernehmen, die bisher in der starken Hand des Reichspräsidenten von Hindenburg vereinigt waren. Nach dem, wie sich das Verhältnis zwischen Hindenburg und Hitler in mehr als achtzehnmündiger enger Zusammenarbeit gestaltet hatte, war eine andere Lösung, eine andere Regelung nicht denkbar. Hitler als Führer des Volkes, als Kanzler des Reiches ist berufen, auch der Repräsentant des Staates zu sein. In seiner Hand laufen alle die Fäden zusammen, die unter politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben in einheitlicher Richtung führen. Auf ihm ruht die Verantwortung für Volk und Staat. In seiner Person vereinigt sich die Entscheidung über das Wohl und Wehe des Vaterlandes.

Nachdem sich das deutsche Volk in den Wahlen vom März und November des vorigen Jahres in zunehmender Einigkeit für den Führer und seine Politik ausgesprochen hat, nachdem der vom Volk berufene Reichstag die Ermächtigung erteilt hat, alle gesetzgeberischen Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um den nationalsozialistischen Staat aufzubauen und die Volksgemeinschaft zur Tat werden zu lassen, handelt es sich am 19. August nicht um eine Wahl, sondern um eine Bestätigung einer verfassungsrechtlich bereits beschlossenen Regelung. Das Verantwortungs- und Rechtsempfinden Adolf Hitlers will die Vergrößerung seiner Macht nicht ohne die ausdrückliche Bestätigung durch das Volk in Anspruch nehmen.

Vierzehn Jahre hat Adolf Hitler um das Herz, um das Vertrauen des deutschen Volkes gerungen. Er hat in gepocht, die den jüdisch-marristischen Verführungskünstlern zum Opfer gefallen waren. Das deutsche Volk ist länger als ein Jahrzehnt wie durch einen dichten Nebel gegangen, so daß es nicht erkannte, wach freies Spiel mit ihm getrieben wurde. Größer und größer wurde der Kreis derer, die sich von den falschen Freunden abwandten und Adolf Hitler folgten. Es ist das gewaltige Verdienst Adolf Hitlers, daß er die nationalen Gewissen geweckt und langanhaltender Kampf um nationalen Boden stellte, zu einheitlicher Kampffront zusammengeführt hat. Der 30. Januar 1933 brachte die Erfüllung der Sehnsucht von Millionen deutscher Männer und Frauen, brachte den Beginn des nationalsozialistischen Deutschlands.

Über achtzehn Monate ist Adolf Hitler am Werk, um den Neuaufbau von Reich und Volk zu führen. Schon ist die Glanzzeit des Sieben-Millionenheeres der Erwerbstätigen

fast vergessen. Überall regten sich Arme und Maschinen zu neuer Arbeit. Mit der Arbeit wuchs neue Hoffnung im deutschen Volk auf, die Hoffnung gab neue Kraft, und mit deren Führung zum Angriff über die Schmach und Korruption, gegen Gottlosigkeit und Fuchtelhaftigkeit. In den Bauwerken und Gebieten lag neuer Mut, neuer Aufbruch, neues Leben, und bald auch neuer Erfolg ein. In den Fabriken, arbeitstüchtigen Menschen. Ganz Deutschland erhielt ein neues Gesicht, es wurde wieder das Land der Ordnung und Disziplin, der Qualitätsarbeit, des geistigen Schaffens, des zukunftsreichen Glaubens.

Und alles das wurde erreicht unter Adolf Hitler, der die Frage, was er als höchste Leistung des Nationalsozialismus betrachte, damit beantwortete: „Daß es uns gelungen ist, den deutschen Arbeiter wieder in die Nation hineinzuführen.“ „Die Nation aber ist nicht ein Begriff, an dem du keinen Anteil hast, sondern du selbst bist ein Träger der Nation. Du gehörst zu ihr, du kannst dich nicht von ihr trennen.“

Und wenn am 19. August du auf dem Stimmzettel die Frage beantwortest: „Stimmst du, deutscher Mann, und du, deutsche Frau, den in diesem Gesetz getroffenen Regelungen zu?“ Dann gibt es nur eine Antwort: „Ja, mit Adolf Hitler, dem Führer und Reichszkanzler!“

## Ein Volk! Ein Führer!

## Ein millionenfaches Ja!

## Deutschlands Ernährungslage

### Bro- und Fleischversorgung gewährleistet

In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des Londoner Reutersbüros sagte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft mit den verschiedenen im Ausland verbreiteten Gerüchten über Lebensmittelknappheit in Deutschland und über die angeblich bevorstehende Ausgabe von Lebensmittelkarten und dergleichen auseinander.

Auf die Frage nach dem Stand der deutschen Ernährungsfrage, die gegenüber den Rekordverträgen des Vorjahres im Durchschnitt aller vier Getreidearten eine Verringerung der Ernte um 21 Prozent angeben. Den richtigen Wertmesser findet man aber nur bei einem Vergleich mit dem Erntedurchschnitt der Jahre 1924—1933. Danach hat Deutschland für Brotgetreide eine Mittelernte von 11,54 Millionen Tonnen gegen 11,40 Millionen Tonnen im Mittel der letzten 10 Jahre. Das gleiche gilt für Gerste (3,04 Millionen Tonnen gegen 2,63 Millionen Tonnen). Die Haferernte wird hinter einer Mittelernte zurückbleiben.

Zur ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Weizen — so erklärte Dr. Moritz weiter — die erforderlichen Schritte bereits getan. Schon Anfang Juli seien die zur Herstellung von Weizen erforderlichen Getreidemengen sichergestellt worden. Das Brotgetreide, das die Landwirtschaft bequem abzuliefern vermag, werde zusammen mit den Vorräten, über die das Reich auf eigenen Vorräten und bei den Mäulern verfügt, bestimmt dazu reichen, die Brotversorgung für das ganze Getreidewirtschaftsjahr zu gewährleisten und auch noch gewisse Mengen in das Getreidewirtschaftsjahr 1935/36 hineinverrechnen.

An Vieh und Fleisch habe Deutschland so große Vorräte, daß besondere Regierungsmaßnahmen überhaupt nicht erforderlich seien.

Das Viehangebot sei im Gegenteil wohl noch auf längere Zeit so reichlich, daß es den Bedarf übersteige und die Preisbildung nachteilig beeinflusse und daß deshalb Regierungsmaßnahmen notwendig seien, um ein für die Landwirtschaft vorteilhaftes Abgleiten der Viehpreise zu verhindern.

## Berlins erste Ehrenpatenschaften

Eine bevölkerungspolitisch historischer Akt.

Berlin, 14. August.

Im Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin wurde ein feierlicher Akt vollzogen, der für die künftige bevölkerungspolitische Entwicklung der Reichshauptstadt und darüber hinaus auch für das ganze Reich von historischer Bedeutung sein dürfte. Stadtmedizinalrat Dr. Klein leitete die Unterschriften unter die ersten Benachrichtigungen der Stadt Berlin an 12 Familien, denen für das zu erwartende dritte bzw.

vierte ergebende Kind die Ehrenpatenschaft der Reichshauptstadt verliehen wird. Die endgültige Verleihung der Ehrenpatenschaft erfolgt erst bei Geburt des Kindes, das im Laufe der nächsten zwei Jahre geboren sein muß.

Die vorläufigen Benachrichtigungen gehen an zwölf Berliner Familien, deren Erzherr sich aus den verschiedenen Berufen und Ständen zusammenschließen. Denn bekanntlich soll die Ehrenpatenschaft, mit der im ersten Lebensjahr des Kindes eine monatliche Zuwendung von 30 RM verbunden ist, keine Unterstützung sein, sondern eine solche von sich eine Ehrengabe, die ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Eltern erteilt wird. Da die Reichshauptstadt jährlich bis zu 2000 Ehrenpatenschaften verteilt, werden laufend solche Benachrichtigungen an Berliner Familien verschickt werden.

Inzwischen werden im Hauptgesundheitsamt weit über 1000 Anträge auf Verleihung von Ehrenpatenschaften bearbeitet und sorgfältig daraufhin geprüft, ob es sich bei den Antragstellern nach menschlichem Ermessen um völlig gesunde Menschen handelt. Namentlich wird auch danach geprüft, ob keine sogenannten überdeutlichen Kränkungen vorhanden sind, da ja stets die Möglichkeit besteht, daß eine Erbkrankheit an einem der Partner nicht sichtbar ist, aber trotzdem weiter vererbt wird. Zu diesem Zweck ist im Hauptgesundheitsamt eine umfangreiche Zentralkartei eingerichtet bzw. noch im Ausbau begriffen, die den Namen der Patenmütter für die erbologische Untersuchung aufnahmefähigkeit von Berlin und mit der Zeit von ganz Deutschland.

## Sippenamt statt Standesamt

Auf der Mitgliederversammlung des Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands sprach der Bundesführer und Sachverständiger für Rassenforschung beim Reichsinstitut für Rassenkunde Dr. Moritz über die Zukunftsaufgaben der Standesbeamten. Es gilt, so führte er aus, geeignete Kräfte heranzubilden, die persönlich und fachlich befähigt sind, später das Standesamt zum Sippenamt auszubauen. Das zum Sippenamt ausgebaut Standesamt soll die Abstammungsmängel im Volk ertüchlichen festlegen und Register über die Familien und Sippen führen, die über den Personenstand hinaus auch die zur erbgutsmäßig und sozialen Beurteilung notwendigen Daten umfassen. Der Standesbeamte soll über die zahlenmäßige und wertmäßige Entwicklung des deutschen Volkes wachen. Es gilt, dem Standesbeamten einen würdigen Rahmen zu schaffen, in dem es ihm möglich ist, das Volk zu erhalten und das Volk feierlich und ernst zu vertreten, damit den Geschlechtsknoten die für sie und das Volk lebenswichtige Stunde in erster und feierlicher Erinnerung bleibt und sie zu verantwortungsvollem Handeln gegenüber dem Volk bestimmt.

## Saar-Sängerfest nach Trier verlegt

Das von der Volksstimmungskommission im Saargebiet verbotene Gausfest des Deutschen Sängerbundes ist nunmehr nach Trier verlegt worden.



Er kämpft für ihre Zukunft



Donnerstag abend 8,30 Uhr spricht im Heinzschen Saale in Spangenberg

## Gaupropagandaleiter Pg. Gerland

zu der bevorstehenden Volksabstimmung

## Weshalb Volksbefragung am 19. August 1934?

Spangenberg zeigt, daß wir in alter Treue hinter dem Führer stehen!

Die Ortsgruppenleitung.